

Lehmann, Robert; Wollmershäuser, Timo

Article

Die Inflation kommt zurück! Immer mehr Firmen in Deutschland wollen ihre Preise anheben

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Lehmann, Robert; Wollmershäuser, Timo (2017) : Die Inflation kommt zurück! Immer mehr Firmen in Deutschland wollen ihre Preise anheben, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 70, Iss. 05, pp. 16-21

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/165886>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die Inflation kommt zurück! Immer mehr Firmen in Deutschland wollen ihre Preise anheben

16

Robert Lehmann und Timo Wollmershäuser

Inflation ist seit spätestens Anfang dieses Jahres wieder ein Thema in der öffentlichen Debatte. In dem Beitrag wird die Aussagekraft der vom ifo Institut im Rahmen des ifo Konjunkturtests erfassten Preisänderungsabsichten der deutschen Unternehmen bezüglich der tatsächlichen Preisentwicklung sowohl auf der Verbraucherstufe als auch auf den vorgelagerten Fertigungsstufen untersucht. Die ifo Preiserwartungen sind ein zuverlässiger Frühindikator zur Prognose der sektor-spezifischen Preisentwicklung. Zudem ist der ifo Indikator in der Lage, die Kernrate der deutschen Inflation treffsicherer vorherzusagen als ein einfaches Referenzmodell. Nach den jüngsten Befragungsergebnissen des ifo Konjunkturtests wollen auch in Zukunft immer mehr Firmen ihre Preise anheben. Aus diesem Grund dürfte die zuletzt gestiegene Inflation sowohl auf den Fertigungsstufen, die dem Endverbrauch vorgelagert sind, als auch auf der Verbraucherstufe in den kommenden Monaten weiterhin hoch bleiben. Die Inflation in Deutschland kommt zurück.

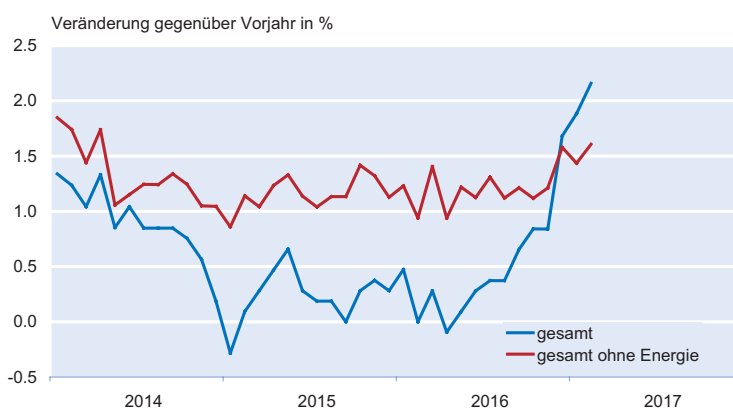
Inflation ist seit spätestens Anfang dieses Jahres wieder ein Thema in der öffentlichen Debatte. Nachdem die Inflationsrate in Deutschland zwischen Februar und Mai 2016 weitgehend stagnierte, legte sie in den Folgemonaten kontinuierlich zu und erreichte im Februar 2017 mit 2,2% einen Wert, der über der von der Europäischen Zentralbank definierten Obergrenze für Preisstabilität liegt. Ein Gutteil dieses Anstiegs ist auf die Energiekomponente (Haushaltsenergie und Kraftstoffe) zurückzuführen, die etwa ein Zehntel der Konsumausgaben eines privaten Haushalts in Deutschland ausmacht und deren Preis sowohl im Vormonats- als auch im Vorjahresvergleich kräftig gestiegen ist. Allerdings hat sich auch die Inflationsrate der verbleibenden Waren und Dienstleistungen (die sog. Kernrate) seit Ende letzten Jahres deutlich auf zuletzt 1,6% beschleunigt, nachdem sie zuvor in den ver-

gangenen zwei Jahren im Schnitt um etwa 1,2% schwankte (vgl. Abb. 1).

Um die weitere Entwicklung der deutschen Verbraucherpreise in den kommenden Monaten abzuschätzen, werden hier die im Rahmen des ifo Konjunkturtests erfassten Preisänderungsabsichten der deutschen Unternehmen sowohl im Einzelhandel als auch in Fertigungsstufen, die dem Endverbrauch vorgelagert sind, herangezogen. Dabei wird auf die Frage nach den erwarteten Inlandsverkaufspreisen in den kommenden drei Monaten zurückgegriffen, die den Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe, im Bauhauptgewerbe, im Groß- und Einzelhandel sowie in den übrigen Dienstleistungsbereichen monatlich gestellt wird. Bei dieser Frage können die Unternehmer eine der drei Antwortkategorien »steigen«, »etwa gleich bleiben« und »fallen« wählen. Das Befragungsergebnis eines Monats wird dabei als Differenz des prozentualen Anteils der Unternehmen, die steigende Preise erwarten, und des prozentualen Anteils der Unternehmen, die fallende Preise erwarten, ausgedrückt. Nachdem dieser sog. Saldo in den vergangenen Jahren zwar positiv, aber weitgehend unverändert war, ist er im Verlauf des Jahres 2016 deutlich gestiegen. Demnach nahm der relative Anteil der Unternehmen, die Preissteigerungen planten, kontinuierlich zu (vgl. Abb. 2).

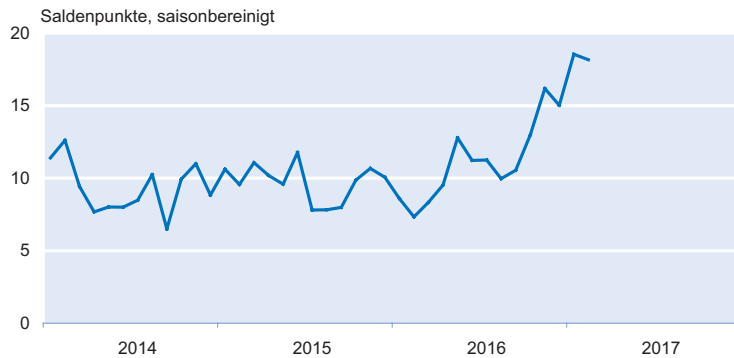
Im dem Beitrag werden zunächst die Preisindizes der amtlichen Statistik vorgestellt, die den Verbraucherpreisen vorgelagert sind. Der Schwerpunkt der Ana-

Abb. 1
Verbraucherpreise



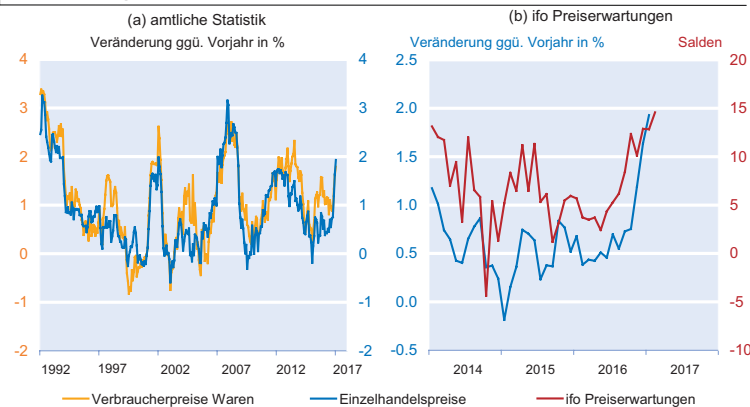
Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des ifo Instituts.

Abb. 2
ifo Preiserwartungen der deutschen Wirtschaft^{a)}



^{a)} Erwartete Verkaufspreise im Verarbeitenden Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Groß- und Einzelhandel und den übrigen Dienstleistungsbereichen in den kommenden 3 Monaten.
Saldo der prozentualen Anteile "steigen" und "fallen".
Quelle: ifo Konjunkturtest; Berechnungen des ifo Instituts.

Abb. 3
Entwicklung der Waren- und Einzelhandelspreise



Anmerkung: Bei allen Zeitreihen wurde die Energiekomponente (d.h. Haushaltsenergie und Kraftstoffe bei den Warenpreisen und Motorenkraftstoffe bei den Einzelhandelspreisen sowie in den ifo Preiserwartungen) herausgerechnet.
Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des ifo Instituts.

lyse wird dann auf die Prognosegüte gelegt, die die ifo Preiserwartungen für die in einem bestimmten Wirtschaftsbereich erstellten Güter im Hinblick auf den vom Statistischen Bundesamt jeweils entsprechenden Preisindex aufweisen.

Entwicklung der Waren- und Einzelhandelspreise

Die Preiseentwicklung der Unternehmen des Einzelhandels ist am engsten mit der Entwicklung der Verbraucherpreise verbunden. Da der Index der Einzelhandelspreise des Statistischen Bundesamtes ein Verkaufspreisindex ist, in den ausschließlich verkaufte Waren, nicht jedoch Dienstleistungen, eingehen, ist insbesondere die Korrelation zwischen den Preisen für Waren im Verbraucherpreisindex, die einen Anteil von 48% am Gesamtindex haben, und den Einzelhandelspreisen mit einem Koeffizienten von 0,77 recht hoch. Dieser Korrelationskoeffizient steigt sogar auf 0,90, wenn man die Energiekomponenten aus beiden Indizes heraus-

rechnet (also die Korrelation zwischen den Preisen für Waren im Verbraucherpreisindex ohne Energie und den Einzelhandelspreisen ohne die Preise für Motorenkraftstoffe) (vgl. Abb. 3a).

Aktuell ist die weitere Entwicklung der Warenpreise vor allem deshalb interessant, weil gerade diese Komponente des Verbraucherpreisindex maßgeblich zum jüngsten Anstieg der Kerninflationsrate beitrug. Nachdem die Warenpreise (ohne Energie) zwischen Januar und Oktober 2016 lediglich mit durchschnittlich 1,0% zulegten, stieg ihre Teuerungsrate bis Januar 2017 auf 1,9%. Ein ganz ähnlicher Verlauf zeigte sich bei den Einzelhandelspreisen. Dieser beschleunigte Preisanstieg wurde von den Einzelhändlern, die im Rahmen des ifo Konjunkturtests befragt wurden, bereits im Spätsommer 2016 antizipiert, als der Saldo der Preiserwartungen im Einzelhandel (ohne Motorenkraftstoffe) von etwa 5 auf 12 Saldenpunkte stieg (vgl. Abb. 3b). Neben der zeitnahen Verfügbarkeit der ifo Befragungsdaten bereits am Ende des laufenden Monats¹, ist gerade dieser Vorlauf ein weiterer Vorteil, der zum Zwecke der Prognose genutzt werden kann. Abbildung 4a zeigt, dass die tatsächliche Veränderung der Einzelhandelspreise die höchste Korrelation mit den ifo Preiserwartungen der Einzelhändler aufweisen, die zwei Monate vorher erhoben wurden. Dabei spielt es für die Vorlaufeigenschaft der ifo Preiserwartungen keine Rolle, ob die volatilen Motorenkraftstoffe aus der ifo-Befragung und den Einzelhandelspreisen herausgerechnet

werden oder nicht. Sogar der Korrelationskoeffizient ist in beiden Fällen mit etwa 0,71 gleich hoch.

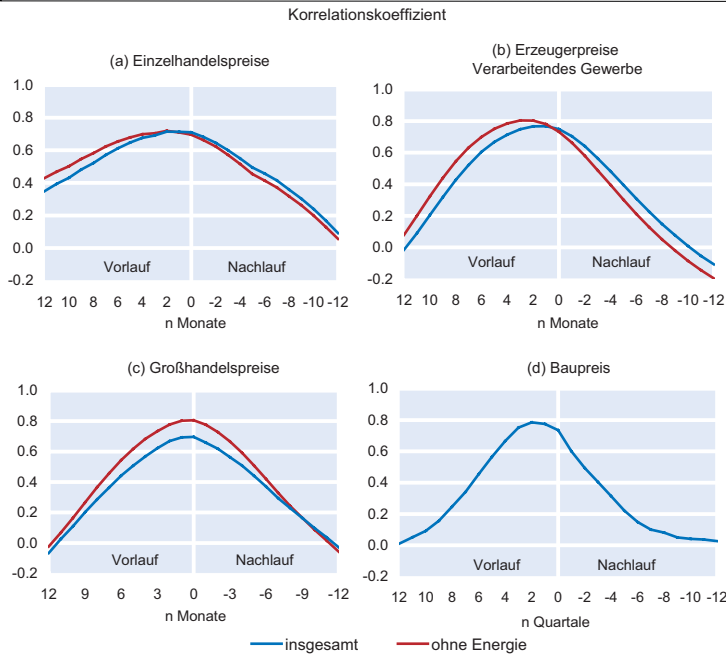
Zur Beurteilung der Prognosegüte der ifo Preiserwartungen kommt ein sogenanntes »autoregressive distributed lag« (ADL) Modell in folgender Form zur Anwendung:

$$y_{t+h} = \alpha + \sum_{i=1}^p \beta_i y_{t-i} + \sum_{j=0}^q \gamma_j x_{t-j} + \varepsilon_{t+h}$$

Dabei steht y_{t+h} für die Prognose des entsprechenden Preisindex, wobei h den Prognosehorizont definiert. Diese Prognose basiert auf eigenen Verzögerungen der abhängigen Variable und einem entsprechenden Vorlaufindikator x_t . Im Falle des deutschen Einzelhandels entspricht die Vorjahres-

¹ Das Statistische Bundesamt veröffentlicht die Einzelhandelspreise für einen bestimmten Monat erst in der zweiten Hälfte des darauffolgenden Monats und damit etwa einen Monat nach den ifo Preiserwartungen.

Abb. 4
Vorlauf der ifo Preisermwartungen



Anmerkung: Der Vorlauf der ifo Preisermwartungen wurde über die Kreuzrelation bestimmt, die als Korrelation der Vorjahresveränderungsrate der Preise der amtlichen Statistik mit dem n Monate (bzw. Quartale im Falle der Baupreise) vorher erhobenen Saldo der ifo Preisermwartungen des entsprechenden Wirtschaftsbereichs berechnet wurde. Die verwendeten Daten erstrecken sich über den Zeitraum von 1991 bis 2016.

Quelle: Statistisches Bundesamt; ifo Konjunkturtest; Berechnungen des ifo Instituts.

wachstumsrate der Einzelhandelspreise der zu prognostizierenden Variable und die ifo Preisermwartungen dem Vorlaufindikator. Für die Prognose wird auf monatliche Daten im Zeitraum Januar 1992 bis Dezember 2016 zurückgegriffen. Die maximale Anzahl an Verzögerungen (p, q) wird auf sechs Monate festgelegt und die optimale Anzahl mit dem Bayesianischen Informationskriterium (BIC) bestimmt. Da es sich bei Befragungsdaten naturgemäß um Kurzfristindikatoren handelt, wird eine Prognose für den laufenden und die zwei folgenden Monate abgegeben ($h \in \{0, 1, 2\}$). Das ADL-Modell wird im ersten Schritt für den Zeitraum von Januar 1992 bis Mai 2004 geschätzt und eine Prognose für den Mai, Juni und Juli 2004 abgegeben. Dabei wird angenommen, dass wir uns am Ende des Monats Mai befinden und der ifo-Befragungsindikator für diesen Monat bereits vorliegt. Im Anschluss wird der Zeitraum um einen Monat erweitert, das Modell neu geschätzt und abermals drei Prognosen berechnet. Dieses Vorgehen wird bis zum Ende des Beobachtungszeitraums (Dezember 2016) wiederholt. Das ADL-Modell ist so implementiert, dass die Prognosen für die beiden längeren Prognosehorizonte direkt berechnet werden und damit nicht auf den Vorhersagen der jeweils vorangegangenen Monate beruhen. Konkret gesprochen: Die Prognose für bspw. Juli 2004 beruht nicht auf der Prognose für Juni 2004.

Zur Beurteilung der Prognosegüte der ifo Preisermwartungen wird zunächst die Wurzel des mittleren quadratischen Prognosefehlers ($WMQPF_{ifo}$) berechnet:

$$WMQPF_{ifo} = \sqrt{\frac{1}{T} \sum_{t=1}^T (y_t^f - y_t)^2}$$

Dabei bezeichnet T die Anzahl der erstellten Prognosen; y_t^f und y_t repräsentieren die Prognose der Wachstumsrate der Einzelhandelspreise bzw. deren Realisation, wie sie vom Statistischen Bundesamt veröffentlicht werden. Um die relative Prognosegüte der ifo Preisermwartungen beurteilen zu können, wird $WMQPF_{ifo}$ mit der Wurzel des mittleren Prognosefehlers, resultierend aus einem einfachen autoregressiven Prozess ($WMQPF_{AR}$), verglichen. Bei dem autoregressiven Prozess handelt es sich um das zuvor beschriebene ADL-Modell, jedoch ohne den zusätzlichen Indikator mit in die Gleichung aufzunehmen. Das relative Prognosegütemaß wird üblicherweise als Theilscher Ungleichheitskoeffizient (Theils U) bezeichnet und hat die folgende Form:

$$Theils U = \frac{WMQPF_{ifo}}{WMQPF_{AR}}$$

Sofern der Theils U Werte kleiner als 1 annimmt, liefert das Modell mit ifo Preisermwartungen im Durchschnitt kleinere Prognosefehler als das Referenzmodell. In Tabelle 1 ist die relative Prognosegüte der ifo Preisermwartungen für die Einzelhandelspreise mit und ohne Energie angegeben.

Für alle drei Prognosehorizonte liefert das Modell mit dem ifo-Indikator durchschnittlich geringere Prognosefehler für das Wachstum der Einzelhandelspreise als das Referenz-

Tab. 1
Relative Prognosegüte der ifo Preisermwartungen zur Vorhersage der Einzelhandelspreise (gesamt bzw. ohne Energie)

	Theils U h = 0	Theils U h = 1	Theils U h = 2
Einzelhandelspreise	0,9894	0,9578	0,9596
Einzelhandelspreise (ohne Energie)	0,9792	0,9393	0,9311

Anmerkung: Theils U entspricht dem Verhältnis aus durchschnittlichem Prognosefehler des Modells mit ifo Preisermwartungen und dem mittleren Prognosefehler des einfachen Referenzmodells. Ein Wert kleiner 1 signalisiert eine höhere durchschnittliche Treffsicherheit des Modells mit ifo Preisermwartungen. h bezeichnet den Prognosehorizont in Monaten.

Quelle: Berechnungen des ifo Instituts.

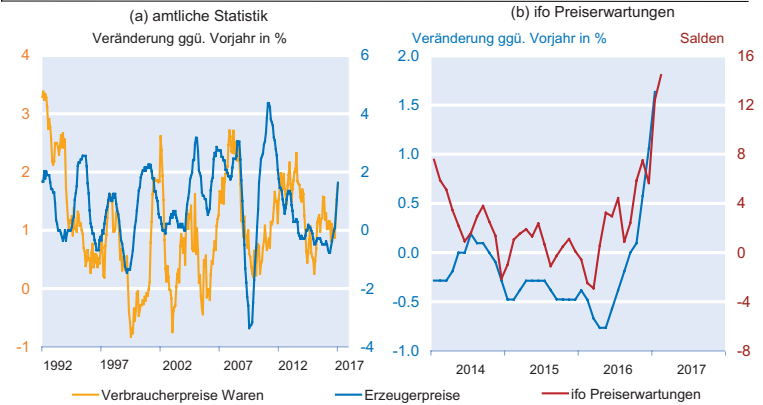
modell. Obgleich das Referenzmodell bereits sehr verlässliche Prognosen erzeugt, ist das Modell inklusive Indikator sogar in der Lage, die hohe Treffsicherheit noch weiter zu steigern. Die relative, aber auch absolute Prognosegüte für die Betrachtung der Einzelhandelspreise ohne Energie ist noch etwas höher als für die Einzelhandelspreise insgesamt. Dies mag kaum verwundern, da Energiepreise in der Regel sehr volatil sind.

Entwicklung auf vorgelagerten Preisstufen

Für die meisten vom ifo Konjunkturtest erfassten Wirtschaftsbereiche, deren Preisstufen dem Endverbrauch vorgelagert sind, veröffentlicht das Statistische Bundesamt Preisindizes. So misst der *Index der Erzeugerpreise des Verarbeitenden Gewerbes* die Entwicklung der Preise für im Verarbeitenden Gewerbe in Deutschland hergestellte und abgesetzte Erzeugnisse. Der *Index der Großhandelsverkaufspreise* bezieht sich auf die Preise von Waren, die im Inland von Großhändlern abgesetzt werden und die entweder im Inland erzeugt oder aus dem Ausland eingeführt wurden. Der *Baupreisindex* (der im Gegensatz zu den anderen Indizes nur vierteljährlich erhoben wird) schließlich spiegelt die Entwicklung der Preise für den Neubau und die Instandhaltung von Bauwerken des Hoch- und des Tiefbaus wider. Für die Preise von Dienstleistungen (jenseits des Handels) liegt bislang kein umfassender Gesamtindex vor;² deshalb bleiben sie in der weiteren Analyse unberücksichtigt.

Im Vergleich zu den Einzelhandelspreisen ist der Zusammenhang der vorgelagerten Preisstufen der heimischen Güterproduktion mit den Verbraucherpreisen schwächer, insbesondere wenn man die hochkorrelierten Energiekomponenten herausrechnet (vgl. Abb. 5a, 6a, 7a). So ist der Korrelationskoeffizient mit 0,34 (Verarbeitendes Gewerbe), 0,50 (Großhandel) und 0,69 (Baugewerbe) deutlich geringer als bei den Einzelhandels-

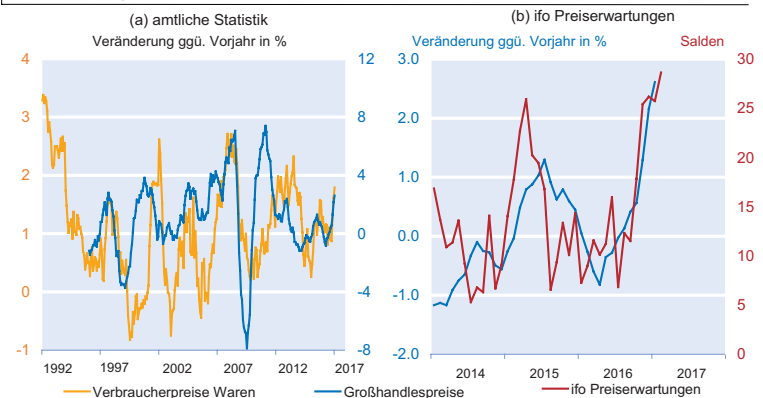
Abb. 5
Entwicklung der Waren- und Erzeugerpreise



Anmerkung: Bei allen Zeitreihen wurde die Energiekomponente (d.h. Haushaltsenergie und Kraftstoffe bei den Warenpreisen und Mineralölserzeugnisse bei den Erzeugerpreisen und den ifo Preisermutungen) herausgerechnet.

Quelle: Statistisches Bundesamt; ifo Konjunkturtest; Berechnungen des ifo Instituts.

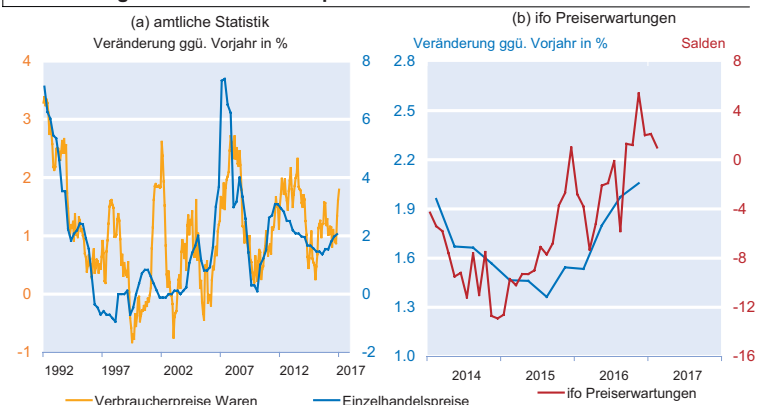
Abb. 6
Entwicklung der Waren- und Großhandelspreise



Anmerkung: Bei allen Zeitreihen wurde die Energiekomponente (d.h. Haushaltsenergie und Kraftstoffe bei den Warenpreisen und Brennstoffe und Mineralölserzeugnisse bei den Großhandelspreisen und den ifo Preisermutungen) herausgerechnet.

Quelle: Statistisches Bundesamt; ifo Konjunkturtest; Berechnungen des ifo Instituts.

Abb. 7
Entwicklung der Waren- und Baupreise



Anmerkung: Bei allen Zeitreihen wurde die Energiekomponente (d.h. Haushaltsenergie und Kraftstoffe) herausgerechnet. Bei den Baupreisen kann eine solche Bereinigung nicht durchgeführt werden..

Quelle: Statistisches Bundesamt; ifo Konjunkturtest; Berechnungen des ifo Instituts.

² Das Statistische Bundesamt veröffentlicht lediglich Erzeugerpreisindizes für bestimmte Dienstleistungszweige. Dazu zählen Verkehr und Logistik, Information und Kommunikation, freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen sowie Verwaltungs- und Unterstützungsleistungen.

preisen. Während die Baupreise einen weitgehenden Gleichlauf mit den Verbraucherpreisen aufweisen, ergibt sich bei den Erzeugerpreisen des Verarbeitenden Gewerbes (ohne Mineralölzeugnisse) und den Großhandelsverkaufspreisen (ohne Brennstoffe und Mineralölzeugnisse) ein Vorlauf der Vorjahresveränderungsraten zur Veränderungsrate der Warenpreise (ohne Energie) im Verbraucherpreisindex von etwa sechs Monaten.³ Die deutliche Beschleunigung der Teuerung der vorgelagerten Preisstufen in der zweiten Jahreshälfte 2016 dürfte sich demnach in den kommenden Monaten in einer weiter zunehmenden Inflationsrate niederschlagen.

Dieser zunehmende Preisanstieg wurde bereits seit Anfang vergangenen Jahres von den im Rahmen des ifo Konjunkturtests befragten Industrie- und Großhandelsunternehmen angezeigt (vgl. Abb. 5b, 6b); im Baugewerbe nahm der Saldo der Preiserwartungen und damit der Anteil der Unternehmen, die von höheren Verkaufspreisen in den kommenden drei Monaten ausgehen, bereits seit Anfang 2015 zu (vgl. Abb. 7b). Die Kreuzkorrelationsanalyse weist auf eine hohe Korrelation (mit Koeffizienten zwischen 0,7 und 0,8) und einen Vorlauf der ifo Preiserwartungen vor den Vorjahresveränderungsraten der Erzeuger-, Großhandels- und Baupreise hin (vgl. Abb. 4b, 4c, 4d). Während der Vorlauf bei den Erzeuger- und Baupreisen mehrere Monate beträgt, sind die Preiserwartungen der Großhändler eher ein koinzidenter Indikator für die tatsächliche Preisentwicklung.

Ähnlich zu den Einzelhandelspreisen lassen sich auch für die vorgelagerten Preisstufen Prognosen auf Basis der ifo Preiserwartungen generieren. Dazu wird das zuvor beschrie-

³ Für die verzögerte bzw. unvollständige Übertragung der vorgelagerten Preisstufen auf die Verbraucherpreise führt die Literatur eine Reihe von Gründen an (vgl. bspw. Clark 1995; Caporale et al. 2002). So enthält der Verbraucherpreisindex auch importierte Fertigwaren, die in die heimischen Produzentenpreise nur indirekt einfließen. Auch gelingt den Unternehmen im Einzelhandel aufgrund der Wettbewerbssituation häufig nur eine teilweise Überwälzung ihrer Kosten.

Tab. 2
Relative Prognosegüte der ifo Preiserwartungen zur Vorhersage der Preisentwicklung vorgelagerter Preisstufen

	Theils U h = 0	Theils U h = 1	Theils U h = 2
Erzeugerpreise Verarbeitendes Gewerbe	0,9543	0,9498	0,9568
Erzeugerpreise Verarbeitendes Gewerbe (ohne Energie)	0,9561	0,9737	0,9975
Großhandelspreise	0,9825	0,9745	0,9681
Großhandelspreise (ohne Energie)	0,9180	0,9389	0,9247
Baupreise	0,9739	0,9186	0,8596

Anmerkung: Theils U entspricht dem Verhältnis aus durchschnittlichem Prognosefehler des Modells mit ifo Preiserwartungen und dem mittleren Prognosefehler des einfachen Referenzmodells. Ein Wert kleiner 1 signalisiert eine höhere durchschnittliche Treffsicherheit des Modells mit ifo Preiserwartungen. Bei den Baupreisen handelt es sich um Daten mit Quartalsfrequenz. h bezeichnet den Prognosehorizont in Monaten bzw. Quartalen.

Quelle: Berechnungen des ifo Instituts.

bene Modell auf die anderen Wirtschaftsbereiche übertragen.⁴ Tabelle 2 zeigt, analog zur Darstellung bei den Einzelhandelspreisen, die relative Prognosegüte des Indikatormodells.

Auch für die vorgelagerten Stufen sind die Preiserwartungen geeignete Indikatoren zur Vorhersage der jeweiligen Preisentwicklung. Die Prognosefehler des Referenzmodells können unter Hinzunahme des ifo Indikators deutlich verkleinert werden. Für den Großhandel sind die relativen Prognosefehler ohne Energie geringer als für das gesamte Preisaggregat; für das Verarbeitende Gewerbe gilt diese Aussage nicht. Der Grund hierfür liegt aber in einer allgemein höheren absoluten Treffsicherheit. Die durchschnittlichen Prognosefehler der Erzeugerpreise im Verarbeitenden Gewerbe sind nur in etwa halb so groß wie die Fehler für die Erzeugerpreise ohne Energie. Dadurch wird die relative Prognosegüte rechnerisch geringer, da der Vergleich auf einer kleineren Basis beruht. Somit gilt nur für den Großhandel die gleiche Aussage wie für den Einzelhandel: Energiepreise sind im Allgemeinen schwerer vorherzusagen als andere Preisindizes.

Entwicklung der Verbraucherpreise

Zum Abschluss kann die Frage gestellt werden, ob die ifo Preiserwartungen, trotz ihres Fokus auf die Preise der deutschen Unternehmen, als Indikator zur Vorhersage der Verbraucherpreise dienen. Dazu wird im Folgenden das zuvor beschriebene Prognoseexperiment auf die Kernrate, also den Verbraucherpreisindex ohne Energie, übertragen. Von den Energiepreisen wird abgesehen, da deren Änderung stark mit der Veränderung der Weltmarktpreise für Rohöl korreliert ist. Deshalb wird die Prognose der Energiekomponente weitgehend von der Annahme über die weitere Rohölpreisentwicklung getrieben und hat wenig mit den Preissetzungsabsichten der deutschen Unternehmen zu tun. Als Vorlaufindikator gehen in das Prognoseexperiment für die Kernrate die ifo Preiserwartungen der gewerblichen Wirtschaft ein.⁵ Tabelle 3 präsentiert die relativen Prognosefehler.

Die relativen Prognosefehler, die kleiner als 1 sind, bestätigen, dass mit den ifo Preiserwartungen der gewerblichen Wirtschaft die deutsche Kerninflationsrate besser vorher-

⁴ Für die Baupreise liegen ausschließlich Quartalsdaten vor. Daher wird in diesem Falle die maximale Anzahl der Verzögerungen auf vier Quartale beschränkt.

⁵ Unter gewerblicher Wirtschaft wird die Aggregation aus Verarbeitendem Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Groß- und Einzelhandel verstanden. Die Preiserwartungen der Dienstleistungsunternehmen bleiben in diesem Prognoseexperiment unberücksichtigt, da die Reihe, die vom ifo Institut erst seit 2005 erhoben wird, dafür zu kurz ist.

Tab. 3
Relative Prognosegüte der ifo Preiserwartungen zur Vorhersage der Verbraucherpreise ohne Energie

	Theils U h = 0	Theils U h = 1	Theils U h = 2
Verbraucherpreisindex (ohne Energie)	0,9737	0,9675	0,9520

Anmerkung: Theils U entspricht dem Verhältnis aus durchschnittlichem Prognosefehler des Modells mit ifo Preiserwartungen und dem mittleren Prognosefehler des einfachen Referenzmodells. Ein Wert kleiner 1 signalisiert eine höhere durchschnittliche Treffsicherheit des Modells mit ifo Preiserwartungen. h bezeichnet den Prognosehorizont in Monaten.

Quelle: Berechnungen des ifo Instituts.

gesagt werden kann als mit einem einfachen Referenzmodell. Demzufolge dienen die ifo Preiserwartungen nicht nur als Vorlaufindikator für die Erzeugerpreise diverser Produktionsstufen, sondern auch als möglicher Indikator zur Vorhersage der Kerninflationsrate. Nach dem vorliegenden Prognosemodell dürfte diese in den kommenden Monaten bei 1,5% und damit über dem Durchschnitt des vergangenen Jahres liegen.

Fazit

Ein Teil des deutlichen Anstiegs der Verbraucherpreise, der seit Jahresende 2016 zu beobachten ist, ist auf einen Basiseffekt bei der Energiekomponente zurückzuführen. Deren Preis zog im Vorjahresvergleich kräftig an. Allein aus diesem Grund werden die Inflationsraten auch in den kommenden Monaten hoch bleiben, auch wenn die Energiepreise im weiteren Verlauf dieses Jahres nicht weiter steigen. Aber selbst ohne diesen rein statistischen Effekt dürften die Preise in den kommenden Monaten beschleunigt zulegen. Darauf deuten die Befragungsergebnisse aus dem ifo Konjunkturtest hin, wonach immer mehr Firmen ihre Preise anheben wollen. Die vorliegende Analyse zeigt, dass zwischen den ifo Preiserwartungen und der tatsächlichen Preisentwicklung ein enger Zusammenhang besteht, der insbesondere zum Zwecke der Prognose eingesetzt werden kann. Aus diesem Grund dürfte die zuletzt gestiegene Inflation sowohl auf den Fertigungsstufen, die dem Endverbrauch vorgelagert sind, als auch auf der Verbraucherstufe in den kommenden Monaten weiterhin hoch bleiben. Die Inflation in Deutschland kommt also zurück.

Literatur

Caporale, G.M., M. Katsimi und N. Pittis (2002), »Causality links between consumer and producer prices: some empirical evidence«, *Southern Economic Journal* 68(3), 703–711.

Clark, T.E. (1995), »Do producer prices lead consumer prices?«, *Economic Review, Federal Reserve Bank of Kansas City* 80(3), 25–39.